

Ende gut in Vomperbach: Vernunft hat gesiegt

Aussprachen mit LH Wallnöfer brachten Umschwung: Schotterabbau westlich der Siedlung abgelenkt • Betrieb für Jahrzehnte versorgt

(A. E.) „Das Rennen ist gelaufen.“ In diese vier schlichten Worte kleidet BM Franz Purner von Terfens eine kleine Sensation: Der Schotterabbau der Firma Lang in Vomperbach wird nicht, wie geplant war, unmittelbar neben der dortigen Siedlung erfolgen, sondern wird sich nach Norden orientieren. Und: Trotz des knapp vor der Jahreswende durch Hofrat Mumeiter gefällten Rodungsbescheides bleibt der Talwaldgürtel westlich der Siedlung Vomperbach erhalten. Den letzten Ausschlag für diese Entwicklung gab — neben einer durch alle Medien sensibilisierten Öffentlichkeit — eine Aussprache der Bürgerinitiative mit LH Wallnöfer, der sich dieser Tage von den Argumenten der Siedler überzeugen ließ. Nicht mit Triumph, sondern mit Genugtuung verkünden nun die Terfener die erreichte Lösung, die gleichwohl dem Unternehmen „für Jahrzehnte“ (so BM Purner) den benötigten Rohstoff Schotter liefert: Das Kriegsbeil darf begraben werden.

„Wir haben das Wort des Landeshauptmannes, daß westlich der Siedlung nicht mehr abgebaut wird“, geben sich die Vomperbacher zufrieden. Dieses Wort gilt ihnen gleichviel wie ein besiegelter Vertrag.

Die Genugtuung darf man den fünf „Köpfen“ dieser Bürgerinitiative nicht verdenken: Mehr als 300 persönliche Briefe mußten geschrieben werden, über 5000 Fotokopien dienten der Information und Bewußtseinsbildung. Wiewohl man damit erreicht hat, was in einzelnen Phasen dieses Tauziehens in unerreichbare Ferne zu entschwinden schien, unterstreicht man in Terfens (Vom-

perbach ist eine Fraktion von Terfens): „Es gibt keinen Sieger und keine Besiegten.“

Es gibt doch Sieger: Sie heißen Einsicht und Vernunft. Daran hat die Bezirkshauptmannschaft Schwaz maßgeblichen Anteil, als sie nach dem schändlichen Rodungsbescheid das Steuer herumriß und einen einschränkenden Gewerberechtsbescheid erließ — zu einer Zeit, als für Vomperbachs Siedler alles verloren schien. Daran hat aber auch die Firma Lang ihren Anteil, die gegen diesen Bescheid nicht die erwartete Berufung einbrachte, sondern einlenkte. Erleichtert wurde ihr dieser Schritt freilich durch das Entgegenkommen

des Landes: Im Norden, wo jetzt der Abbau folgen soll, erschließt der Landesstraßenbau Material für die nächsten fünf Jahre der Fi durch einen Straßendurchstich — zu Konditio: die es bei einem zweiten Schotterabbau in T kaum mehr geben dürfte. Für die darauffol: den fünf Jahre etwa reicht dann der Schc im Gebiet zwischen neuer Landesstraße und Firmengelände aus, und erst dann muß der v genannte Heinzingbichl aufgeschlossen wer der Reserven für Jahrzehnte birgt. Das Einlen des Betriebes erscheint unter diesen Aspek doch verständlich.

Wobei die Aktionen der initiativen Bürger wie sie seit Beginn ihrer Tätigkeit betonten nie gegen den Bestand der Firma gerichtet wa. Das beweist heute noch ihr erster Schritt an Öffentlichkeit vor fast zwei Jahren.

„Wir sind alle sehr froh, daß sich alles in W gefallen auflöst“, meint man jetzt in Terfens. BM Purner gibt sich bemerkenswert weitsicht: „Darüber hinaus bin ich der festen Überzeugung, daß uns die nächsten Generationen dankbar werden für diese Entwicklung...“

Vomperbach – die Wende?

Kaum jemand räumte den Initiativen Bürgern von Vomperbach eine reelle Chance ein, als sie darangingen, für den Bestand des Waldes neben ihrer Siedlung zu kämpfen: Gegen einen Betrieb, der Hunderten Mitarbeitern Broterwerb und Existenz bietet, schienen sie in einer Zeit der knapper werdenden Arbeitsplätze und abgeflauter Konjunktur auf verlorenem Posten. Zumal mit dem Arbeitsplatzargument im Verlauf der Auseinandersetzung recht deutlich gearbeitet wurde. Daß es jetzt trotz aller Rückschläge zu dieser für alle befriedigenden Lösung gekommen ist, erscheint in Tirols naturschutzpolitischer Landschaft fast so etwas wie ein Durchbruch zu sein. Doch man soll sich nicht zu früh freuen:

Der Erfolg in Vomperbach ist ganz einfach auf die fleißige, taktisch kluge, niemals parteiorientierte, unermüdliche Aufklärungsarbeit einiger weniger zurückzuführen, die nicht nur die Vernunft, sondern auch die Bevölkerung auf ihrer Seite wußten. Und die — was in diesem Ausmaß bei „Bürgerinitiativen“ selten der Fall ist — realisierbare Alternativen aufzeigen konnten. Wenn jemals irgendwo wieder einmal Bürgervorstellungen gegen Behördenplanung oder gegen die Intentionen Mächtiger stehen: In Vomperbach können Bürger lernen, wie man es erfolgversprechend anpackt.

Vom Standpunkt des Natur- und Landschaftschutzes bereitet das Happy-End in Vomperbach Genugtuung. Ob diese eine Schwalbe auf dem Gebiet landesweit den nahen Sommer kündigt, wird sich sehr bald weisen: Dem empfindlichen Vogel könnten nämlich schon in wenigen Tagen im kalten Wind, der aus Brandenburg weht, die Flügel erfrieren...

A. EIZINGER